

Was mich an dieser Geschichte sofort berührt, ist dieses Gefühl, dass manche Orte nicht nur Kulisse sind, sondern ein Echo früherer Versionen von uns selbst. Für June ist die geerbte Stadtvilla genauso ein Ort. Zu schön, um wahr zu sein, und gleichzeitig voller Schatten, die man nur im Herbstlicht sieht. Dass Adam die andere Hälfte gehört, macht alles noch intensiver. Zwei Menschen, die sich einmal nahe waren, die sich verletzt haben, die fünf Jahre lang geschwiegen haben und nun wieder unter demselben Dach stehen, während draussen die Blätter fallen. Ich spüre in dieser Konstellation eine zarte Spannung, die nicht laut wird, sondern in den kleinen Momenten lebt, nächtliche Gespräche in einer Küche, die beide kennen, das Geräusch von Regen auf den Stufen, das Gefühl, dass man sich an einem Ort wiederfindet, den man eigentlich hinter sich lassen wollte. June und Adam wirken für mich wie zwei Menschen, die sich nicht noch einmal verlieben wollen, weil sie wissen, wie weh es tun kann und genau deshalb sind sie verletzlich. Der Roman trägt diesen typischen New-York-Herbst in sich: warmes Licht, ein Hauch Nostalgie, die Möglichkeit eines Neuanfangs, die sich langsam an die Figuren heranschleicht. Für mich ist es eine Geschichte über zweite Chancen, über das leise Wiederentdecken von Nähe und darüber, dass manche Gefühle nicht verschwinden, sondern nur darauf warten, dass die Blätter wieder fallen.

Joss Richard, *It's Different This Time*, Fischer Verlage, 26.08.2026, 464 Seiten, Fr. 26.90